

GOTTES LIEBE KONKRET ERFAHREN

Aus dem Leben in einem Gemeinschaftshaus

Irene Widmer-Huber

Unter dem weiten Dach unseres Mehrgenerationenhauses ereignen sich durchaus Dinge, die eine Schlagzeile zum Thema «Gottes Liebe konkret erfahren» wert sind: Da wäre die Mitbewohnerin, die nach einer grossen Krise wieder Halt im Leben gefunden hat. Die Katze, die nach dem Gebet ihr Nierenleiden los war. Ein «Hauswichtel», das mir ungefragt in hektischen Zeiten meine Hemden bügelte. Oder ein Neuanfang im Glauben einer Bewohnerin unserer Notwohnung.

Von wegen Neuanfang: Was Hermann Hesse mit seinem Satz «und jedem Anfang liegt ein Zauber inne» umschreibt, ist mir zu einer Grundeinsicht in meinem Gemeinschaftsleben und in der Beratung für neue gemeinschaftliche Projekte geworden: Dort, wo Menschen sich aufmachen, sich einer Vision verpflichten und Gottes Willen tun wollen, scheint sich un-

ser himmlischer Vater besonders zu freuen. Es sind die Zeiten, wo ich Gottes Liebe jeweils sehr konkret erfahre oder miterleben darf.

Unvergesslich sind da auch die Anfangs- und Umbauzeiten im Moosrain, unserem Gemeinschaftshaus. Wir hatten uns zu fünf an ein grosses Projekt gewagt: Wir durften das 100-jährige Pflegeheim der Kommunität Diakonissenhaus Riehen übernehmen und umbauen. Eine grosse Baustelle prägte zwei Jahre lang unser Leben. Um die Finanzen im Gleichgewicht zu halten, wohnten wir baldmöglichst auf der Baustelle, übten uns im Baustaub wischen, erledigten Büroarbeiten inmitten von Schleifmaschinen- oder anderem Baulärm und waren so richtig heraus- und zwischendurch auch etwas überfordert. Gleichzeitig schwebte ich in einem gewissen Sinne «auf Wolke sieben» – getragen von Gott, als geliebtes Kind eines sehr präsenten himmlischen Vaters.

Für uns Verantwortliche war es SEIN Haus, denn wir erfuhren ganz praktisch: «Wo der Herr das Haus nicht baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen» (Psalm 127,1). Eine der krönenden Geschichten ist eine mit Bodenhaftung – eine Handwerker-geschichte:

Die Linoleum-Böden in den Gängen unseres ehemaligen Pflegeheims waren in die Jahre gekommen. Etwas Neues musste her. Wir entschieden uns für eine hellgraue, freundliche und doch pflegeleichte und bezahlbare Steinplatte. Sie stammte aus dem Friaul, aus dem Nordosten Italiens: Die





FACHSTELLE GEMEINSCHAFT RIEHEN

*Zur Förderung von Gemeinschaft und zur Multiplikation von attraktiven Gemeinschaftsformen bietet die Fachstelle Gemeinschaft ihre **Unterstützung** an durch*

- Beratungen
- Vorträge
- Seminare
- Publikationen.

Leitung

Thomas und Irene Widmer-Huber
zusammen mit
Astrid Eichler, Berlin

www.FachstelleGemeinschaft.net

*Bild: Seminartag Fachstelle
Gemeinschaftliches Leben
in der Moosrain-Kapelle*

Transportwege waren also verhältnismässig kurz und damit auch unser ökologisches Gewissen beruhigt. Wir waren begeistert und liessen sie uns liefern. Am Tage der Verlegung verliess uns allerdings unsere Begeisterung immer mehr. Unser eigentlich sehr versierter Plattenleger stöhnte: «Keine Platte ist wie die andere. Alles muss mit dem Mörtel ausgeglichen werden. So werden wir nie fertig.» Die vielen Quadratmeter in den breiten Gängen des ehemaligen Pflegeheims schienen sich gefühlt täglich zu verdoppeln. Kein Ende war in Sicht. Der nächste Auftrag unseres Mitarbeiters stand vor der Tür und guter Rat war teuer. Wir schickten Stossgebete zum Himmel und hielten Krisensitzung. «Ich kenne eine Bodenlege-Firma. Vielleicht kön-



Dort, wo Menschen sich aufmachen,
sich einer VISION VERPFLICHTEN und
GOTTES WILLEN TUN wollen,
scheint sich unser himmlischer Vater
besonders zu freuen.

nen sie uns ja einen Arbeiter vorbeis-
chicken», meinte unser Bodenleger,
dem mittlerweile Knie und Rücken
schmerzten vor lauter Überarbeitung.
Wir fragten an – und siehe da, wenige
Tage später bereicherte ein neuer
Mitarbeiter unser Team. Er nahm die
Arbeit unverzüglich auf. Im Laufe des
Tages setzte ich mich auf die Treppen-
stufe, schaute dem Treiben zu und
traute meinen Augen kaum. Eine gros-
se Fläche war bereits verlegt. Mit
schlafwandlerischer Sicherheit setzte
der junge Mann mit dem sympathi-
schen italienischen Akzent Platte um
Platte in für mich atemberaubendem
Tempo. «Puh! Unglaublich, wie die
vorwärts kommen», sagte ich voller
Bewunderung. «Hoffentlich», lachte
mein Gegenüber. «Ich komme aus dem
Friaul. Sie haben die allerbeste Platte
gewählt! Genau mit dieser habe ich
meine Lehre gemacht und sie schon
tausendfach verlegt!»
Manchmal können Gottes Engel Plat-
ten legen!



Irene Widmer-Huber

lebt mit ihrer Familie in verantwortlicher Position
im Gemeinschaftshaus Moosrain in Riehen.
Zusammen mit ihrem Ehemann Thomas engagiert sie
sich für gemeinschaftliche Lebensformen und betreibt
die «Fachstelle Gemeinschaft».



Irene Widmer-Huber

ZU VIEL ALLEIN IST UNGESUND Wege zu tragenden Beziehungen

Verlag arteMedia 2018, Fr. 17.80



Thomas Widmer-Huber

GEMEINSCHAFT LEBEN Ein Plädoyer für die Gründung neuer Gemeinschaften und die Stärkung der Ortsgemeinden

Schleife Verlag 2020, Fr. 10.00

Weitere Informationen und Publikationen:

www.widmer-huber.ch sowie
[www.offenetuer.ch/publikationen-
fachstelle](http://www.offenetuer.ch/publikationen-fachstelle)